

### Das Schloßfräulein.

(Schweizer-Sage.)

#### I.

Ginſt lebte auf Schloß Steinen  
Ein Fräulein, schön und reich,  
Doch war den Felſenſteinen  
Sie harten Sinnes gleich.

Es glich ihr falſch Gemüthe  
Dem rauhen Monat März,  
So reizend ſie als Blüthe,  
So tückiſch war ihr Herz.

Ihr Sinnen und ihr Trachten  
Ging nur auf eitlen Fuß,  
Wie's auch die Diener machten,  
Sie fand es nie zu Nuß.

Es mehrte ſich tagtäglich  
Der Hohn, der Spott ſo hart,  
So, daß es unerträglich  
Den armen Leuten ward,

Hochfahrend von Geberde,  
Nicht werth für ihren Tritt  
Heilt sie sogar die Erde,  
Wenn sie zur Kirche schritt.

Und thöricht hat befohlen  
Sie ihrem ganzen Land,  
Man müßte für sie holen  
Und liefern Leinwand.

Die ward nun ausgebreitet,  
Als Leppich für den Fuß,  
Auf dem hinweg sie schreitet,  
Mit stolzem Hochgenuß.

Doch waren's Linnendecken,  
Nicht weiß wie frischer Schnee,  
War sichtbar nur ein Flecken,  
Dann rächte sie's mit Weh'.

Sie ließ die Armen strafen  
Mit Peitschen bis auf's Blut,  
Und mochte eh' nicht schlafen,  
Als bis gestillt die Wuth.

Und da sie einst nun wieder  
In eitler Prunkgestalt  
Vom Schloß zur Kirche nieder  
In solcher Hoffart wallt,

Den Todtenhof betreten,  
Der Kirchenthür' schon nah,  
Um am Altar zu beten,  
Und herrisch um sich sah:

Tritt mahnend ihr entgegen!  
Ein Greis im Silberhaar,  
Und spricht: „Auf bösen Wegen  
Geht, Fräulein, Ihr fürwahr.“

„Ich fürchte, daß die Erde,  
Die Euerm Fuß zu schlecht,  
An Euch einst rächen werde  
Ihr arg verschmähtes Recht.“

„Sie wird nicht wollen leiden,  
Euch einst in ihrem Schooß,  
D'rum saget Euch bei Zeiten  
Von arger Hoffart los.“

„Ergreift mir den Verräther,  
Und werft ihn in's Verließ!  
Dort soll der Uebelthäter  
Verbüßen mir's gewiß!“

„Versaulen auf dem Strohe!  
Laßt den verrückten Greis,  
Nicht werd' ich wieder frohe,  
Bis ich bestraft ihn weiß.“

„Weißt ihm mit scharfem Dorne  
Die alte Sünderhaut!“  
So rief im höchsten Zorne  
Das Edelfräulein laut.

Doch war der Greis verschunden,  
Ob' der Befehl vollführt;  
Vergeblich, selbst mit Hundcn,  
Wird Flur und Wald durchspürt.

Statt auf sein Wort zu achten,  
That sie das Gegentheil,  
Den Rath sie that verachten,  
Schuf Qualen neu in Eil.

Sie heischt am andern Morgen  
Statt Linnen nun Flanell;  
Das Land empfand voll Sorgen  
Der neuen Qualen Quell.

Es mußte statt des Leinen  
Jetzt feinste Wolle sein,  
Und lag herab von Steinen  
Bis zur Kapell' hinein.

Und täglich neue Plage  
Sie für ihr Volk ersann,  
Ob auch die Armen klagen,  
Sie hört sie nimmer an.

Der Kirchhof  
Um am Altar  
Hab herrlich  
II.

Von Steinen tönt Geläute  
In's stille Thal hinab,  
Nicht wie der Klang der Freude,  
Es mahnt an Tod und Grab.

Die Herrin war gestorben,  
Die schlimme, jäh' am Schlag,  
Es schien der Welt erworben  
Der erste Friedenstag.

Und keine Thränen flossen,  
Kein banger Seufzer ruft,  
Im eh'rnen Sarg verschlossen  
Senkt man sie in die Gruft.

Doch furchtbar war der Schrecken,  
Als früh am andern Tag,  
Sie Sarg mit Leich' entdecken,  
Der vor dem Kirchhof lag.

Als ob der Fluch des Alten  
Erfüllt sich habe schon,  
Gericht schon wollte halten  
Die Erde für den Hohn.

Es scheitern die Versuche  
Das zweit- und drittemal;  
Frei lag im Leichentuche  
Sie stets im Morgenstrahl,

Bis man den Sarg geborgen  
Im nahen Sumpfe tief,  
Dort, wo kein froher Morgen  
Je wach die Leiche rief.

Nun fand der Leichnam Frieden,  
Doch Frieden nicht der Geist,  
Der rastlos noch hienieden  
Sich jeden Tag dort weis't.

Am Ufer sieht man sitzen  
Ein Mädchen bleich und hold,  
Die gelben Haare blitzen  
Wie reines laut'res Gold.

Auf einem Weidenstamme,  
Von niederm Schilf umlaubt,  
Strahlt täglich mit dem Kamme  
Sie ihr gespenstig Haupt.

Wer nicht zu widerstehen  
Den Lockungen vermag,  
Ward nimmermehr gesehen,  
Seit dem unsel'gen Tag.

Des Nachts nur sieht man tanzen  
Irrlichter um den Sumpf,  
Und aus den Schilfespflanzen  
Zieh'n Klageöne dumpf.

Die abgesehied'nen Seelen  
Verführter sollen's sein,  
Die nächtlich dort sich quälen,  
Bis lacht der Morgensein.

Die irrenden Geister  
Die Trübsal der Welt  
Der kalten Nacht  
Die ichen Tag

Die irrenden Geister  
Die Trübsal der Welt  
Der kalten Nacht  
Die ichen Tag

Die irrenden Geister  
Die Trübsal der Welt  
Der kalten Nacht  
Die ichen Tag

Die irrenden Geister  
Die Trübsal der Welt  
Der kalten Nacht  
Die ichen Tag